



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

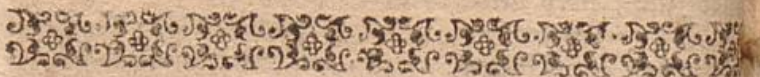
Das 8. Cap. Sie empfahet in einer Verzuckung die Mahlzeichen der HH. 5.
Wunden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

Dige vnd Auffrichtige seynd mir angehangen
Womit er anzeigen wollen / daß er ihr die erste Buss
widergeben.

Ein andermal auch nach der heiligen Communion
ihr der H. Erz erschienen / sahe sie an mit liebevollen Augen
gende. Firmabo super te oculos meos. Ich will
über dich meine Augen stets halten. Mit welchen
Worten er sie in seiner Gnad bestätiget.

Durch diese vnd andere dergleichen Gesichter / dar
lang zuerzehlen wäre / gab ihr Christus seine Liebs
gung zuversehnen / welche in der Wahrheit überaus groß
muß gewesen seyn ; wie auß jedem derselben leichtlich zu
zunehmen.



Das 8. Capitel /

Sie empfahet in einer Verzu ckung die Mahl Zeichen der H. 5. Wunden.

Die Gnad der heiligen fünf Wunden-Mahler / welche
dem heiligen Apostel Paulo / Item dem heiligen
Francisco von Assis / vnd der heiligen Catharina von
Genis zur Zeugnuß der vollkommnen vnd Scraphim
schen Liebe eingedruckt worden / hat unserer Ehrwürdigen
Johanna auch mit gemanglet: anzuzeigen / daß sie den höch
sten Gipffel der Verdiensten erreicht habe : dann es sey
dise heilige Wunden gleichsamb sovil Wäuler vnd Zungen
wardurch die Heiligkeit dess jenen / so damit begabt / allent
halben / vnd auß ewige Welt / Zeit außgerufen würdet.

Im Jahr Christi 1632. an einem Freytag zu Abend
als Johanna in der Gesellschaft anderer Kloster-Frauen
sich befande / ist sie in heysenn vnd zusehen derselben ihren
Mit-Schwestern / in die Lüfft erhebt worden mit außge
span

Johanna Maria Bonhomin. 73

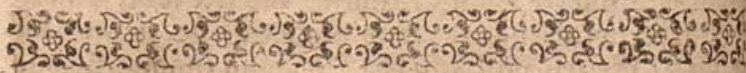
spannen Armen / den einen Fuß über den andern haltend / vnd mit dem Leib also beschaffen / als wäre sie an ein Creutz genagelt : die Augen hielte sie zwae offen / waren aber nit anderst gestaltig / als eines Todten Leichnambs. Damalen ist ihr vnser lieber Herr erschienen / auß dessen heiligsten Wunden / fünff Strahlen / als wie sovil spitzigste Pfeil hervorgeleuchtet ; vnd nachdeme sie gerad auff die Hand / Seiten vnd Fuß der Johanna zugegangen / vnd dieselben angeschinen / hat sie darab / sonderlich in der Seiten einen solchen Schmerzen gelitten / der nit außzusprechen.

Warauf also balden an besagten Orten ihres Leibs gar groffe vnd blutige Wund:Wahler sich sehen lassen welche am Freytag schön liecht vnd gleichsam schwarzleucht worden / auch dermassen auffgeschwollen / als wann ein groffe Menge Bluts darauß zubringen vnd zuffüllen begünte. Inmassen jezumeilen beschehen / sonderlich auß der Seiten / also zwar / daß es durch vil auffeinander gelegte Tücher / warmit sie die Wunden verdecken wollen / gestossen / vnd durchgeschlagen.

Vermerckte also / daß sie ihrem Himmlischen Gesponß nuns mehr seye lieber worden ; in deme er sie gewürdiget / seine heiligste Wunden in ihrem Leib zutragen. Dahero se mit vnd neben einander ein fröliche Peyn vnd peynliche Fröligkeit : auch mitten vnter der Marter ein selige Ergöbligheit empfunden vnd genossen. Allein mißfallte ihr / daß die Wund:Wahler / sonderlich an den Händen / so sich nit allzeit verhalten lassen / auch den Schwestern offsenbar worden ; darumben sie sich dann außserist beflissen / solche Maasen etwo andern Ursachen mit einem demüthig vnd heiligen Bumschweiff zuzuschreiben / vnd die empfangte Gnad Gottes in möglichster Geheimb zuhalten.

Einsmals schlaffte in ihrer Zellen auß gewisser Ursache Schwester Maria Pellegrina / damalen noch ein weltliche Jungfrau / so im Kloster außgezogen wurde / dise sah sie von den Händen der Johanna / welche im Gebett verzuickt vnd vertiefft ware / etliche liecht:Strahlen außgehen / welches Wunder sambt andern an ihro hierinfallß wahr

genommenen sichtbarlichen Kennzeichen im Kloster bald
aufkommen/wiewolen mit ihrem grossen Verdruss vnd Be-
trübnuß; dann weilten sie allen weltlichen Pracht haffter
kunnte ihr kein grössere Marter angethan werden/ als
wann man sie für etwas schätzete/ welches sie zusehn/ sich
mit erkennete/ noch glaubte.



Das 9. Capitel/

Ihre Verzückungen kommen an Tag: vnd auff was Weis sol- ches beschehen.

Dennach die Schwestern eine Zeit lang vermerck-
te die Johanna manchesmal nit bey ihr selbstem ge-
weßt/ haben sie darauß geschlossen/ es möchte ihr Geist
wo in Himmlischen Beschauungen verzückt worden seyn;
Weil sie aber auff alle Weis sich bemühet/ ihre Ge-
heimnussen wol verwarter zu halten/ darumben sie/ die
ihro gespürte äusserliche Würckungen vnd Kennzeichen
sovil es sich thun lassen/ andern natürlichen Ursachen zu
geschriben: ware nit wol möglich in diser Sach ein bestän-
diges Urthel zu fellen. Inmassen sie ermelte ihre Ver-
zückungen drey ganzer Jahr lang verborgen/ vnd in sol-
cher Zeit Gott vnablässlich gebetten/ daß sie darmit nit
auffmährig wurde. Entlichen aber seynd dieselbe auß
Schickung Gottes zwar zu ihrer grössern Peyn/ aber auch
mehrern Verdienst/ auff nachfolgende Weis entdeckt wor-
den.

In einem Tag des 1635. Jahr/ als die Kloster-Frau-
en etwas fürwitziger waren zusehen/ was doch die Jo-
hanna in ihrer Zellen machte/ als in welcher sie sich offic-
malen ganz einsamter Weise auffhaltete/ seynd sie vnder
Führs hinein gangen/ vnd befanden sie knyend bey ihrem
Bett